Nr. 253. Donnerstag, den 29. Oktober 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3382 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 60 Pf. Bei Wiederholungen bedeutender Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Fuchsgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske.
Adolf Kindelien (Inseratentheil)
beide in Halle a. S.
Redaktion: Fuchsgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Regenmäntel, Abendmäntel, Jaquettes, Tricottaillen wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts **zu spottbilligen Preisen.** **Alex Michel,** 4/5. Kleinschmieden 4/5.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Das sterbende Jahrhundert.

Halle, 28. Oktober.

Vergreist und mit den Marotten des Alters wankt das neunzehnte Jahrhundert dem Tage entgegen, an dem es zu den Todten geworfen wird. Wir wenden uns ab von dem Jahrhundert, dessen Kinder wir sind, und unsere Hoffnungen gelten dem kommenden Säkulum, dem zwanzigsten Jahrhundert. Das ist kaum als eine Undankbarkeit zu bezeichnen, denn das neunzehnte Jahrhundert, unser Jahrhundert, hat das Maß seiner Tage bereits erfüllt. Es wurde geboren an dem Tage, an dem in Paris die Menschenrechte verkündet wurden, und seit dieser großen Stunde sind hundert Jahre dahingerauscht und die neue Zeit, das zwanzigste Jahrhundert, rüstet sich bereits, seinen Lauf zu beginnen, um dann wieder abgelöst zu werden von neuen Strömungen, neuen Lehren, neuen Jahrhunderten, vollgepfropft von menschlichem Streben und den Thaten des Menschengeschlechtes, und es kann nur einen Wunsch geben, daß der Nachruf eines jeden Jahrhunderts mit dem Lobe schließen möge, der Fortschritt des Menschengeschlechtes steht in den Annalen des Säkulums verzeichnet. Vielgestaltig ist die Arbeit der Menschen und Tausende von Fäden spinnen in hundert Jahren ein großartiges Gewebe; und dennoch läßt sich einem jeden Jahrhundert ein Prädikat für seine Regierung geben, ein großer Gedanke thront über allen Werken desselben. Der Historiker, rückwärtsschauend, nennt ihn, und Lehre und Irrlehre streiten sich klar von einander, die hundert Jahre lang die Menschenherzen erregt haben. Und so giebt es keinen heißeren und keinen gerechtfertigteren Wunsch, als dem kommenden Jahrhundert den Schleier zu entreißen, den Stern zu zeigen, der es erleuchtet, die Wege zu erkennen, welche unsere Kinder wandeln sollen, um dereinst neuen Geschlechtern ein stolzes Erbe an Errungenschaften zum allgemeinen Heile zu hinterlassen.

Der neugewählte Rektor der Wiener Universität, Professor Adolf Exner, hat es in voriger Woche unternommen, in seiner Antrittsrede dem neunzehnten Jahrhundert die Leichenrede zu halten und das kommende Jahrhundert zu begrüßen. „Das zwanzigste Jahrhundert wird ein politisches Jahrhundert sein" — so lautete sein Ausspruch.

Wie, das neunzehnte Jahrhundert, dessen Sterben wir miterleben, war kein politisches Jahrhundert? Wir haben doch große Wandlungen im politischen Leben mitgemacht, politische Fragen umschwirren uns, und wer ist da, der sich nicht rühmt, ein politisches Glaubensbekenntniß zu haben? Gewiß, aber höher als die politischen Errungenschaften unseres Jahrhunderts, stehen die Errungenschaften desselben auf dem Gebiete menschlicher Forschung, der Erkenntniß der Naturkräfte und ihrer Verwerthung; weitaus allgemeiner und tiefgreifender für die Entwicklung des Menschengeschlechtes, als die politischen Umwälzungen und das politische Getriebe dieses Jahrhunderts haben sich jene Thaten erwiesen, welche die Gelehrten in stiller Stube am Arbeitstische der Wissenschaft verrichtet haben. Das Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität steht im Zeichen der Naturwissenschaft, die großen Lehren der Wissenschaft und die weite Entfaltung der erkannten Naturgesetze zum praktischen Gebrauche, diese That steht mit goldenen Lettern obenan in der Geschichte dieses Jahrhunderts. Vor unseren Fenstern ziehen sich die Drähte, welche die Entfernungen verschwinden machen, und die Maschine rasselt und schnaubt in jedem Getriebe des wirthschaftlichen Lebens; diese Werke hat unser Jahrhundert dem Schatzkästlein des menschlichen Fortschrittes einverleibt, und es hat ein Recht, darauf stolz zu sein. Professor Exners Wort ist wahr, dieses sterbende Jahrhundert ist ein naturwissenschaftliches, es ist aufgegangen in diesem Bestreben. Die Kunst selbst ist davon beeinflußt und die Philosophie und Darwins Forschung hat unser Aller Denken befruchtet. Das muß anerkannt werden, voll und ganz, und vielleicht ist Professor Exner zu weit gegangen, wenn er die einseitige Befangenheit des Geistes in naturwissenschaftlichen Denkformen den Zopf des neunzehnten Jahrhunderts genannt hat, wenn er dem „Bildungsphilister" zum Vorwurfe macht, daß das Praktische ihm zu viel, ihm Alles bedeute, daß er nur begreift, was er mit Händen faßt, wenn er ihn daran erinnert, daß der Inhalt unseres Lebens nicht allein bestimmt ist durch unsere Macht über die Natur, wenn er wünscht, daß auch bei dem letzten Jünger der Naturwissenschaft eine Ahnung davon entstehen wird, daß es jenseits dessen, was man schneidet, mißt und wägt, eine Welt von wirklichen Größen giebt, die zu ergründen und zu beherrschen eine ebenso würdige und wichtige Aufgabe menschlicher Kraft ist, als die Erforschung der Natur. Das sind eben die Schlagschatten eines großen Lichtes, und je heller die Sonne strahlt, desto tiefer ist der Schatten. Nicht sie zu gleichen, sind die Jahrhunderte da, im Wechsel offenbart sich der Fortschritt. Und hätten wir im nächsten Jahrhundert ein politisches Jahrhundert zu beschließen, wenn ihm nicht ein naturwissenschaftliches Jahrhundert vorangegangen wäre?

„Muß sich nicht der politische Sinn in der Bevölkerung heben", fragte Prof. Exner, „angesichts des nach langer Stockung erwachten öffentlichen Lebens, angesichts gewaltiger politischer Schöpfungen durch große Staatsmänner im Dienste populärer Ideen, angesichts endlich der reinen politischen Probleme, mit welchen der Sozialismus an das Thor des zwanzigsten Jahrhunderts klopft, vor welchem Jeder fühlt, daß nur eine höchste Anspannung politischer Kraft und Einsicht die Aufgabe bewältigen wird, den vierten Stand ohne tödliche Krisis dem Staatskörper organisch einzufügen? Die soziale Bewegung unserer Tage, diese gewaltige Strömung, welche in ein festes Bett zu leiten die große Aufgabe des künftigen Jahrhunderts ist, dessen Vorwurf und dessen Inhalt darstellt, entspringt den Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts, den Folgen der Erkenntniß und Verwerthung der Kräfte der Natur, sie ist ein Kind des Maschinenzeitalters, und wenn das zwanzigste Jahrhundert ein politisches Jahrhundert ist, so hat es den Charakter, als Frucht der Thaten seines Vorfahren, dieses sterbenden neunzehnten Jahrhunderts, erhalten. Die Aufgabe des kommenden Jahrhunderts ist es eben, die stolzen Errungenschaften des naturwissenschaftlichen Jahrhunderts Allen zugänglich zu machen, zum segenbringenden Gemeingut durchzuführen, daß sich Jeder, auch der Aermste und Bescheidenste, der Früchte freuen möge und sie genieße, welche in diesem neunzehnten Jahrhundert an dem Baume der Wissenschaft gereift sind. Und daß dies Jeder vermöge, daß Keiner mehr hungere und darbe, da die menschliche Forschung den Tisch des Lebens reicher gemacht hat, als er es je gewesen, diese große Aufgabe und große Sorge, welche man die soziale Frage nennt, drängt das kommende, das zwanzigste Jahrhundert dazu, seine Geschlechter in den Dienst der Politik zu stellen, der Politik in ihrer großen, erhabenen Bedeutung: den Frieden und den Fortschritt in den weitesten Volksschichten zu befördern. Freuen wir uns der Werke des naturwissenschaftlichen Jahrhunderts und rüsten wir uns zu dem großen politischen Werke, Alle, Alle diese Früchte genießen zu lassen.

* Der Tag des Gerichtes.

Halle, 28. Oktober.

Furchtbar lauten die Nachrichten aus den von der Mißernte heimgesuchten Gouvernements in Rußland; in der Stadt Starodub im Gouvernement Tschernigow ist es zu Raub, Plünderung und Todtschlag gekommen und eine Judenhetze ist ausgebrochen. Entsetzlich klingen die Schilderungen dieser Krawalle. Binnen wenig Stunden waren alle jüdischen Häuser geplündert und am Abend herrschte allgemeine Trunkenheit; das Gelingen des brutalen Werkes wurde mit Wuthy gefeiert. Dreißig Juden wurden erschlagen und gegen fünfhundert Juden verwundet.

Das ist am 11. Oktober geschehen, und am 24. Oktober wurde von Petersburg aus ein offizielles Telegramm verschickt, welches „konstatirt", daß eigentlich volle Zufriedenheit im weiten Zarenreiche herrsche, die Wintersaat sei bestellt, auch für die Sommersaat sei bereits vorgesorgt, von einer Hungersnoth könne also wirklich nicht die Rede sein, geschweige denn von Exzessen, von Akten der Verzweiflung, von Handlungen der Brutalität. Dagegen stehen nun die Meldungen aus Tschernigow und die neuesten Berichte der „Kreuz-Zeitung", welche lauten: „Die Hungersnoth fordert schon jetzt, besonders in den südlichen Gouvernements, wie Kasan, Simbirsk u. s. w. täglich zahlreiche Opfer, schaarenweise verlassen die Leute ihre Dörfer, um vom Hunger getrieben fortzuwandern und dann meistens elendiglich an den Straßen zu verderben; dabei ist der Winter noch nicht eingetreten mit allen seinen Schrecken, noch ist der Boden nicht gefroren und Wurzeln und Kräuter dienen als Ersatz für normale Nahrungsmittel. Es ist ein entsetzliches Bild des Elends, das sich dort darbietet und wundern kann man sich nicht, wenn die unglücklichen bejammernswerthen Leute, durch den Hunger zur Verzweiflung getrieben, alle Bande der Zucht und Ordnung sprengen. Plünderung noch vorhandener Kornvorräthe, Beraubung von mit Korn beladenen Eisenbahnzügen gehören zu den täglichen Ereignissen, und wenn solche Geschehnisse nur in den seltensten Fällen zu blutigen Konflikten mit den staatlichen Organen führen, so liegt es blos daran, daß diese solchen Handlungen kaum entgegengetreten, dieselben vielmehr noch gewissermaßen entschuldigen, indem sie die Beraubten als Kornwucherer u. s. w. bezeichnen; kurz, die Lage ist eine schier verzweifelte." Was werden wir wohl in den nächsten Wochen noch an schrecklichen Kunden erfahren, welche Hiobsposten stehen uns für den kommenden Winter aus dem russischen Reiche vevor? Das ist nicht mehr Kühnheit, angesichts der Exzesse von Tschernigow, angesichts der Zustände in Kasan u. s. w., die Lage in Rußland, die Situation der Bevölkerung in rosigem Lichte zu schildern, wie es der offizielle russische Telegraph zu thun wagt, das bezeichnende Urtheil liegt da auf Aller Lippen, und Empörung erfaßt Einen über die Frivolität, welche derartige Exzesse als „nicht geschehen" bezeichnen will.

Diese russischen Zustände verdienen die vollste Beachtung aller politischen Kreise. Nun versteht man die Reise des Herrn von

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

28] (Fortsetzung.)

„Sie sind ein genialer Mann — Sie können ein Stern am Gelehrtenhimmel werden, können tausendfach sühnen, was Sie gesündigt — fühlen Sie nicht, daß Gott selbst durch meinen Mund zu Ihnen spricht. — Seien Sie gut, seien Sie groß — trennen Sie nicht, was zusammengehört, mich und Sidney." — —

„Aber ich bitte Sie um des Himmels willen, verehrte Frau, welche Situation!" sagte Martigny. „Zu Ihren Füßen ist mein Platz, ich bin Ihr Sklave, stehen Sie auf, ich bitte Sie darum! — Und es ist wirklich schade für eine solche Liebestreue, wie Sie sie hegen — ein Troubadour des Mittelalters würde ein Lied darauf gedichtet haben — unsere Zeit ist kalt und poesielos, schöne Frau, sie versteigt sich höchstens bei dem Anblick eines so entzückenden Weibes zu einem Märchentitel, — deshalb nennt man sie „die Goldfee" — der Inhalt aber ist realistisch. Nehmen Sie an, Sidney habe die Einsicht gewonnen, daß er Sie wirklich nur wie ein Bruder liebt, ein anderes Weib habe ihn gefangen genommen, und nur unwillig, weil er sein Wort an Sie verpfändet, löste er es ein."

Sie unterbrach ihn mit demselben Wort, welches in sympathischem Fühlen acht Tage vorher Sidney ihm entgegengeschleudert.

„Sie lügen!" —

„Ich lüge? Und weshalb hat Sidney, obgleich er schon eine ganze Woche frei ist, Sie nicht besucht? Er war bei mir, um mir seinen Dank für meine Intervention zu sagen, drei Schritte von Ihnen entfernt, und freiwillig entsagte er meiner Erlaubniß — ist das Liebe? Fragen Sie ihn doch brieflich danach, oder zwingen Sie ihn Sie zu besuchen, richten Sie außerdem die Frage an ihn, ob er etwas dagegen hat, wenn Sie mein Weib werden wollen — er wird nur allzufroh sein, daß Sie ihm sein Wort zurückgeben."

Adah stürzte an den Schreibtisch und nahm einen der Briefbogen, den ärztlichen Namen riß sie mit den zuckenden Fingern heraus, dann schrieb sie: „Sidney, ist es wahr, daß Du seit acht Tagen frei bist, vor dieser Zeit hier im Hause warst und Martigny's Aufforderung, mich zu besuchen, ablehntest? Ist es ferner wahr, daß Du nichts dagegen hast, wenn ich die Frau Martigny's werde? Ich bitte um Deine „brüderliche" Antwort. Adah."

„Es ist jetzt elf Uhr", Martigny sah nach der Uhr, „in zwei Stunden wird eine Antwort hier sein — ich verlasse das Haus nicht bis dahin, leben Sie wohl, angebetete Frau."

Sie saß starr und stumm und harrte der Antwort. Dann kam Etty, die sich im Hause beschäftigte, und auf eigene Hand eine, oder eigentlich zwei kleine Intriguen angezettelt hatte. Sie schob zuweilen zwischen die Teller, die Mortimer zum Diner erhielt, einen Zettel, bald stand darauf „Hoffnung", bald „Freunde sind nah" oder „Geduld" — die Erzählung von dem unglücklichen Mann hatte sie tief erschüttert, sie fühlte Mitleid mit dem Opfer Martigny's, denn sie betrachtete ihn wie ein Opfer, ihn und die kleine blasse Amy, die an Willi's Treue glaubte. — Und als sie einmal Sara bei dem armen Mädchen vertrat, da setzte sie sich an ihr Bett und sprach ihr Muth ein. „Sie dürfen sich nicht so härmen und grämen, Miß Amy, sonst werden Sie alt und häßlich, und Ihr Willi, wenn er kommt, findet Sie gar nicht mehr liebenswerth. Nein, ich gehöre nicht zu den Wärterinnen, die Ihnen lieb zureden, weil sie glauben, Ihren Wahnsinn dadurch zu beruhigen — denn ich, Miß Amy, ich halte Sie nicht für irrsinnig —"

Amy rankte sich hoch an Etty empor. „Gott segne Sie für dies Wort, — wissen Sie wohl, daß ich in letzter Zeit oft selbst gezweifelt habe, ob ich vernünftig bin oder nicht? — sie reden es Einem so lange ein, bis man es selbst glaubt, und besonders er, der schwarze Dämon — der Arzt! — Kennen Sie meine Geschichte? Ich bin reich von Mutterseite her, mein Stiefbruder ist arm — ich verlobte mich mit einem Jugendfreund — ich erkrankte an einem leichten Uebel, welches in acht Tagen höchstens vorübergegangen wäre, Martigny, ein Freund meines Bruders, behandelte mich. — Eines Abends gab er mir ein Schlafmittel — als ich erwachte, lag ich hier, auf diesem Bett, — ein Jahr ist es fast. Mir sagten sie, mein Willi sei untreu geworden — und das ist unmöglich — Gott weiß was sie ihm vorgelogen haben. Sie wollen, daß ich sterbe! Elternlos wie ich bin, kümmert sich Niemand um mich — mein Bruder wird mich beerben — und ich werde Willi nie, nie wiedersehen." Ihr krankes Herz zuckte wie ein Vogel, der sich aus dem Neste verirrt hat.

„Schreiben Sie Alles auf, ich gebe Ihnen heimlich Papier und Stift, und wenn ich in die Stadt gehe, so besorge ich den Brief, ich liefere ihn nicht an Dr. Martigny ab, mein armes, kleines Fräulein, ich bin eine treue Botin."

„Wie heißen Sie?" frug Amy nach einer langen Pause, die sie in Glückseligkeit an Etty's Hals verbracht hatte.

„Etty Crail" entgegnete das Riesenkind, „weshalb wollen Sie es wissen?"

„Weil Willi Dir danken soll, wenn ich es nicht mehr kann." — —

Aber so leicht, wie Etty es sich dachte, war diese Briefbesorgung nicht. Dr. Martigny verweigerte ihr hartnäckig den Urlaub, und als ihr Vater kam, um sie zu besuchen, hieß es, Etty sei zu ihm in die Stadt gegangen, er möge doch eine Karte schreiben, ehe er wieder käme, damit man sich bei dem weiten Weg nicht immer verfehle. Martigny war zu klug, um irgend eine Mittelsperson zuzulassen, ehe er Adah geheirathet hatte. Die Irrenanstalt suchte er inzwischen unter der Hand zu verkaufen und es gelang ihm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911029019/fragment/page=0001

Giers nach Monza, nun ist die Meldung des „Figaro" bereitlich, daß der Zar eine Friedensliga gründen will. Nicht als ob der Zar thatsächlich sich an die Spitze eines europäischen Friedensbundes stellen wollte, der Zar ist zufrieden, wenn Europa überhaupt ruhig bleibt, wenn keine äußere Verwicklung ein Eingreifen Rußlands nöthig macht, welches die furchtbare innere Schwäche des Zarenreiches trotz aller offiziellen Beschwichtigungen und Schönfärbereien aller Welt enthüllen würde. Vielleicht hat die russische Anleihe in Paris ein Fiasko erlebt und den Pariser Markt schwer geschädigt, der Gefahr einer Krise nahegebracht. Nur eine Besorgniß macht sich geltend, daß die Verzweiflung Rußlands über seine inneren Zustände zu einem verzweifelten Schritte in der auswärtigen Politik treiben könnte. Diese Besorgniß ist aber nicht schwerwiegend, denn Rußland weiß zu wohl, daß ein solcher verzweifelter Schritt heute, unter den gegenwärtigen Zuständen, bei der heutigen militärischen Ausbildung, zu keinem Erfolg führen kann, sondern nur zu einem Tage des Gerichtes für Rußland. Dieser Tag wird allerdings einmal erscheinen, die Strafe wird nicht ausbleiben, die Brutalität und der Despotismus schaufelt sich stets ihr eigenes Grab.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 27. Oktober. (Hofnachrichten.) Nachdem der Kaiser von 9 Uhr ab mit dem Staatssekretär im Reichsmarine-Amt Vizeadmiral Hollmann und dem Chef des Marine-Kabinets, Kapitän zur See Freiherr v. Senden-Bibran gearbeitet hatte, begab sich derselbe nach Potsdam, um den König von Rumänien beim Eintreffen auf dem Bahnhofe zu begrüßen und nach dem königlichen Stadtschlosse zu geleiten. Der Monarch verweilte darauf noch einige Zeit im Potsdamer Stadtschlosse und nahm dort mehrere militärische Meldungen entgegen. Im Neuen Palais fand um 12½ Uhr die Frühstückstafel statt, zu welcher das Kaiserpaar mit dem König Karl von Rumänien nebst Gefolge und Ehrendienst, dem Fürsten von Hohenzollern nebst Begleitung und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern nebst Gefolge ꝛc. vereint waren. Nach der Tafel begab sich der Kaiser nach Berlin, um an dem Festessen zur Erinnerung an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen Theil zu nehmen. Um 5 Uhr kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück.

— (Ein königlicher Erlaß, betreffend das Zuhälterthum) wird vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es wird darin die Aufmerksamkeit des Staatsministeriums auf die beklagenswerthen Erscheinungen aus dem Prozeß gegen die Eheleute Heinze gelenkt und behufs energischer Bekämpfung des Zuhälterunwesens auf die bestehenden Gesetze hingewiesen. Der Polizei werde ein kräftiges, unter Umständen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen der Zuhälter zur Pflicht zu machen sein. Ein sehr thatkräftiges Vorgehen würde die kaiserliche Anerkennung und den kaiserlichen Schutz finden. Eventuell sei eine Ergänzung des bestehenden Strafrechts und Strafverfahrens zu erwägen. Das Gericht dürfe sich bei seinem Urtheil nicht von falscher Humanität leiten lassen und solle bei ernsten Fällen auf das höchste Strafmaß erkennen. Es seien ferner Maßregeln zu erwägen, wodurch die Vertheidiger verhindert würden, dem Unrecht durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen. Es sei vorzusorgen, daß die Würde des Gerichtes gewahrt, die Oeffentlichkeit des Verfahrens bei solchen Fällen ausgeschlossen werde. Der Erlaß bezeichnet es als erfreuliche Wahrnehmung, daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit einer wirksamen Abwehr der konstatirten Mißstände hervorhebe.

— (An dem Gedächtnißessen), welches von der Militärischen Gesellschaft für den Prinzen Friedrich Karl im Kaiserhof veranstaltet wurde, nahmen der Kaiser, Prinz Leopold und gegen 70 an der Belagerung von Metz s. Z. betheiligte Offiziere, darunter v. Meerscheidt-Hüllessem, v. Voigt-Rheetz, Graf Waldersee, Professor Werner und Brugsch-Pascha Theil. Den einzigen Toast brachte der Kaiser aus, der, der ruhmreichen Großthaten Friedrich Karls gedenkend, dem verewigten Oheim ein stilles Glas weihte.

— (Zur Begrüßung des Königs Karl von Rumänien) bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Artikel an der Spitze des Blattes:

„Die Hauptstadt des deutschen Reichs begrüßt in König Karl von Rumänien, der heute als willkommener Gast unseres Kaisers und des deutschen Volkes hier eintrifft, den Herrscher einer befreundeten, zielbewußten und aufwärts strebenden Nation, den Verwandten und Freund Kaiser Wilhelms, den Fürsten, der sich im Frieden als weiser Staatsmann, im Kriege, an der Spitze seines tapferen, von edlem Patriotismus durchdrungenen Volkes als Feldherr und Soldat, bei jeder Gelegenheit als ein würdiger Sprosse des durch die höchsten Herrschertugenden ausgezeichneten Geschlechts der Hohenzollern bewährt hat. Das deutsche Volk wünscht und hofft, daß König Karl von seiner Reise nach Deutschland die Gewißheit mit nach Rumänien nehmen möge, daß er und sein Volk im Herzen Europas Freunde haben, deren selbstlose Wünsche für das Wohl des aus der freien Wahl der rumänischen Nation hervorgegangenen Herrscherhauses und für das Glück und Gedeihen des rumänischen Volkes aufrichtig und treu sind, und deren Sympathien für die Schicksale Rumäniens sich — wie es in der Vergangenheit geschehen ist — so in Zukunft sicherlich stets bewahren werden."

— (Zur Entlassung Bismarcks) bringen die „Hamb. Nachr." einen langsaltigen Artikel gegen die „Straßb. Post". Das Blatt bemerkt, es habe sich jeder Bemerkung darüber enthalten, wer die verfassungmäßige Verantwortlichkeit für den Abgang des Kanzlers durch Kontrasignatur übernommen habe, es setzte voraus, das betreffende Aktenstück werde eine solche Gegenzeichnung tragen; sicherlich könne der Nachfolger des ausscheidenden Ministers dies aber nicht gethan haben. Die Frage, ob der Fürst ohne Gegenzeichnung als Reichskanzler entlassen werden könne, streifte die äußerste Grenze, welche die absolute Regierungsform von einer verfassungsmäßigen trenne.

— (Ueber die sogenannten Probebataillone) geht den „Fl. Nachr." aus anscheinend unterrichteten militärischen Kreisen die Mittheilung zu, daß die Idee zu dieser Neuerung von dem kommandirenden General des IV. Armeekorps, Graf Waldersee, ausgegangen sei. Die Anregung stamme noch aus der Zeit, als Graf Waldersee Chef des Generalstabes der Armee war. Bei dem thüringischen Infanterieregiment Nr. 31 in Altona werden nach dem Eintritt der Rekruten im November gleichfalls Probebataillone formirt werden.

— (Aus Deutsch-Ostafrika) wird der „Post" geschrieben, daß die Deutschen der Expedition Wißmanns bis auf drei entlassen wären. Das Lager in Saadani ist augenblicklich verödet und die noch aufgegebenen Bestellungen sind rückgängig gemacht. Herr Dr. Bumiller, der frühere Adjutant Wißmanns, hält sich augenblicklich in Kairo auf. Saadani selbst war Anfang Oktober von Truppen fast ganz entblößt, da Lieutenant Prince mit der Zulu-Kompagnie nach Kondoa marschirt war. — Unüberwindliche Hindernisse stehen dem Weitertransport des Dampfers „Hermann Wißmann" nach dem Nyanzasee entgegen. Die Transportleiter haben die Rückreise nach Hamburg angetreten.

— (Ueber ein siegreiches Gefecht in Kamerun) ist von dem ältesten Offizier der Westafrikanischen Station, Korvetten-Kapitän v. Dresky, folgende, am 21. Oktober von Kamerun abgesandte und in Lagos aufgegebene telegraphische Meldung eingegangen: „Abo-Leute bestraft. Miang durch „Habicht", „Hyäne", Gravenreuth erstürmt. Vom „Habicht" verwundet: Matrose Spieß, schwer; Matrosen Baumann, Rudolf Krause, Born, Grebe leicht. Von der „Hyäne": Bootsmannsmaat Lack schwer; Matrose Dewald leicht. Verwundeten gehts gut.

— (Major von Wißmann) befindet sich laut Meldung aus Kairo leider körperlich nicht wohl; er leidet an einer großen Schwäche als Folge von Gallenaffectionen, doch wird hoffentlich seine kräftige Natur auch diese Störungen überwinden.

— (Der amtlichen Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen) darf nach deren endgiltiger Feststellung bald entgegengesehen werden. Wenn in den Blättern darauf hingewiesen wird, daß merkwürdiger Weise den Berliner Gymnasien die Lehrpläne nicht zur Begutachtung zugesandt worden seien, so kann die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilen, daß eine allgemeine Versendung zur Begutachtung überhaupt niemals in Frage gekommen ist. Es sind nur von einzelnen Provinzial-Schulkollegien gutachtliche Aeußerungen eingeholt worden.

— (Der sozialistische Parteivorstand) erklärt, daß ihm eine Maßregelung der Führer der „Jungen", namentlich Wille's und Wildberger's, fern liegt. Es sei Sache der Arbeiterbildungsschule und des Vereins „Freie Volksbühne", ob sie diese Herren in ihrem Vorstande belassen wollten.

— (Zur Buchdruckerbewegung) wird der „Freis. Ztg." die Mittheilung gemacht, daß Herr Bebel in Leipzig sich entschieden gegen den Buchdruckerstrike ausgesprochen hat, und zwar mit der Begründung, daß die übrigen Gewerkschaften noch nicht so weit fertig seien, um ebenfalls in den geplanten großen Massenstrike eintreten zu können. Darnach scheint Herr Bebel Strikes einzelner Gewerkschaften überhaupt zu verurtheilen und nur noch Massenstrikes aller Gewerkschaften zu billigen.

* **Potsdam,** 27. Oktober. Der König von Rumänien traf um 10½ Uhr hier ein. Er wurde von dem Kaiser und sämmtlichen Prinzen des Königshauses auf dem Bahnhofe empfangen. Der Empfang des Monarchen war sehr herzlich. Eine Kompagnie Gardejäger machte den Ehrendienst. Der Kaiser und der König bestiegen einen vierspännigen Wagen; vorn und hinten war ein Zug Garde du Corps. Von dem Bahnhof bis zum Stadtschloß bildete Infanterie und Kavallerie Spalier. Als der Wagen der langen Brücke sich näherte, wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Schloßhofe stand die Leibkompagnie mit Fahne und Musik.

* **Schweidnitz,** 27. Oktober. An dem gestrigen Geburtstage des verstorbenen Generalfeldmarschalls Moltke fand in der Gruft zu Kreisau eine Gedächtnißfeier statt, an der die Familienmitglieder des Verewigten theilnahmen. Der Kaiser ließ durch den Flügeladjutanten einen Kranz am Grabe niederlegen.

* **Danzig,** 27. Oktober. Mit der Herrichtung und Ausschmückung der Anlagestelle für die russische Kaiseryacht „Polarstern" in Neufahrwasser ist heute begonnen worden. Der russische Hofzug zur Aufnahme der kaiserlich russischen Familie trifft morgen Abend ein.

* **Wiesbaden,** 27. Oktober. Zu Berathungen mit Giers ist der russische Botschaftsattaché Kammerherr L. Wolff aus Berlin hier eingetroffen; er war bereits heute Vormittag bei Giers. — Die Nachricht von einer bevorstehenden Aussöhnung des Zaren mit dem Großfürsten Michael Michailowitsch gilt hier für durchaus unbegründet.

* **München,** 27. Oktober. Der Abschluß der Verhandlungen über die Handelsverträge dürfte in nächster Woche zu erwarten sein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 27. Oktober. Der Herzog Albrecht von Württemberg ist zur Notifizirung der Thronbesteigung des Königs Wilhelm heute früh hier eingetroffen.

* **Budapest,** 27. Oktober. Auf Anregung des Ministeriums des Aeußeren hat sich die Regierung entschlossen, die Besetzung der drei erledigten Kardinalsitze Gran, Kalocsa, Agram in nächster Zeit vorzunehmen, damit Ungarn für alle Fälle im Kardinalkollegium vertreten sei; Erzabt Vaszary, Bischof Csaska und Domherr Vucsetics sind designirt.

Italien.

* **Rom,** 27. Oktober. Die hiesigen Regierungskreise versichern, die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Oesterreich erfolge bereits am Sonnabend. Die Unterzeichnung des Vertrages mit Deutschland werde, wenn sie nicht schon gestern erfolgt sei, heute vollzogen werden.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Oktober. Die gestrige Kammersitzung bedeutet unbestreitbar einen großen Erfolg für die Regierung und einen persönlichen Erfolg für den Minister Ribot, der alle Angriffe der Klerikalen unter dem begeisterten Beifall einer ungeheuren Mehrheit siegreich zurückwies. Die öffentliche Meinung ist auf Seiten der Regierung und verlangt, daß man ihr in Anbetracht ihrer großen allgemeinen Erfolge in Einzelheiten keine Schwierigkeiten machen solle. Nur insofern konnten die Oppositionsredner als Vertreter des allgemeinen Volksgefühls gelten, als sie dem in den weitesten Kreisen äußerst lebhaft empfundenen Unwillen über das Verhalten der Italiener anläßlich der Vorgänge in Rom einen lauten, durch diplomatische Rücksichten nicht gehinderten Ausdruck gaben. Die Worte Ribots über die Beziehungen zu Rußland fanden ungeheuren Beifall und der Wortlaut dieser Stelle ist fast dazu angethan, den förmlichen Abschluß der Vereinbarungen wahrscheinlich zu machen, er sprach von der communité d'intérêts solidaires et reconnus comme tels. Das ganze Verhalten des Ministers zeigte, wie sicher er sich der Mehrheit wußte und mit welcher Zuversicht die Regierung, gestärkt durch den Gang der auswärtigen Angelegenheiten, der Zukunft entgegensieht.

Großbritannien.

* **London,** 27. Oktober. Die Verlobung der Prinzessin Maria von Großbritannien, ältesten Tochter des Herzogs von Edinburg, mit dem rumänischen Thronfolger ist nunmehr Thatsache geworden. Die Veröffentlichung soll nahe bevorstehen.

— Der römische Correspondent der „Times" erfährt, die Begegnung von Giers und Rudini war ursprünglich ohne politische Absicht; der Gedankenaustausch über die politische Lage überzeugte beide Staatsmänner von dem gegenseitigen Wunsche nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Die Begegnung hatte keine Aenderung der Beziehungen Italiens zum Dreibund zur Folge, aber Rußland werde wahrscheinlich eine freundlichere Haltung ihm gegenüber beobachten und Italien eine weniger ausgesprochene Stellung in der bulgarischen Frage einnehmen.

* **Dublin,** 27. Oktober. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in das hiesige Bureau der antiparnellitischen National Press eine Bombe geschleudert, die das Untergeschoß des Hauses stark beschädigte. Von den im Bureau beschäftigten Personen wurde niemand verletzt. Ueber die Gründe der That ist bis jetzt nichts bekannt.

— der Abschluß stand bevor — an demselben Tage würden sie Irland verlassen, — die Verwaltung des Percy'schen Vermögens, die Adah vorher Tornhill übertragen sollte, kümmerte ihn in Details nicht, er wußte, Jene waren ehrliche Leute und der Zinsgenuß erheblich. So bereitete er Alles für die Eheschließung vor, packte seine eleganten Koffer und harrte der Uebergabe der Anstalt. Ueber Mortimer und Amy machte er sich wenig Sorge; mochte sein Nachfolger sie für vernünftig halten und entlassen, oder sich mit ihren Verwandten verständigen, wie er es gethan — seiner Pflicht war er ledig, wenn er diese von dem Wechsel der Aerzte unterrichtete.

Die Anderen waren wirklich Irrsinnige — was ging ihn das Alles noch an. — —

Zwei Stunden wartete Adah auf Sidney's Antwort — es war ja unmöglich, daß Sidney sie aufgab, das war das Härteste von Allem. In dem Märtyrerthum, für einen geliebten Menschen erduldet, liegt immer noch ein süßer Trost, ob man selbst auch unterliegt, der Geliebte ist ja gerettet! Aber Treulosigkeit gegen eine Welt voll Treue! Es ist unmöglich, es ist unmöglich! —

„Was ist unmöglich, liebste Frau Adah? Rollen Sie nicht Ihre Augen so unher, was hat dieser schrecklich Mensch wieder ausgesonnen?"

„Laß nur, Etty, es ist Alles gleich, wenn das wahr ist! — Und hat Martigny gelogen, so zerreiße ich die Sklavenkette und setze Himmel und Erde in Bewegung, um zu meinem Sidney zu gelangen."

„Erzählen Sie mir doch Alles", bat Etty, aber Adah war zu erregt, sie rief immer nur: „Unmöglich!"

Endlich, nach fast dreistündiger Qual, kam die Antwort: „Liebe Adah — ja, ich bin seit acht Tagen frei, ich war in Deiner Nähe, wagte es aber nicht, Dich aufzusuchen — es ist ja doch Alles anders geworden. Und deshalb rathe ich Dir, heirathe Dr. Martigny, so bald es Dir beliebt — ich verzichte auf meine bisherigen Ansprüche und gebe Dir Dein Wort zurück — auch den Ring, den Du mir einst als Pfand der Treue gabst. Werde glücklich. Das wünscht Dir Dein „Bruder" Sidney."

Etty stürzte zu Dr. Martigny. „Herr Doktor, schnell, Adah stirbt — ihr Herz steht still!" — und entsetzt lief sie wieder zu ihrer geliebten Herrin zurück, die wie ein Stein zu Boden gestürzt war. Dr. Martigny folgte rasch, — doch ehe er sie berühren konnte, erhob die arme Frau sich, sie war so weiß, wie das Kleid, welches sie trug, und selbst der herzlose Mann bebte, als sie ihn mit ihren brechenden Augen ansah.

„Herr Dr. Martigny, — ich nehme mein Wort zurück — Sie haben nicht gelogen! Und zu jeder Stunde, wenn Sie wollen, werde ich Ihre Frau."

Er verneigte sich tief, ihr Unglück wob eine Krone um ihr Haupt, die er nicht in dieser Stunde anzutasten wagte. Dann sagte er in tiefstem Ernst: „Ich danke Ihnen für Ihr Wort, verehrte Frau, und hoffe auf die Macht meiner Liebe, damit Sie ein anderes, treuloses Herz vergessen lernen!" Er ging. —

Sie stand noch lange so starr und bleich, Etty wagte es nicht, sie anzureden. — Dann nahm sie Sidney's Ring, ihre Kette mit dem goldenen Herzen vom Halse, und legte beides verächtlich bei Seite. —

„Treue, Dankbarkeit? Alles hohle Phrase." —

Und zu derselben Stunde nahm Sidney Abschied von ihrem Bild, ihren Andenken, die in zierlicher Stickerei seine Taschen füllten. Er sargte Alles in einen großen Kasten ein, und schrieb darauf: „Hier liegt Sidney's Herz begraben — unerröffnet verbrennen!"

Tornhill, dem seine verweinten Augen aufgefallen waren, suchte ihn auf. „Wie, Sie packen, mein Junge? Was in aller Welt haben Sie vor?"

„Verehrter Freund", entgegnete Sidney fast schüchtern, „haben Sie wohl das Zutrauen, mir die Kosten für eine Ueberfahrt nach Indien zu leihen? Ich gehe mit dem nächsten Dampfer fort — und ich werde niemals wiederkehren — nie."

XXI.

Von allen Menschen, die Dr. Martigny haßten, gab es einen, der es ihnen zuvorthat — und das war Jim! Hatte er nicht blindlings dem Arzt gehorcht? Gab es etwas, worüber Jener sich zu beklagen hatte? Selbst die niedrigsten Verbrecher da draußen in Australien hätten das nicht gethan! —

Zuerst hoffte er noch, Dr. Martigny würde ihn befreien, durch Bestechung des Schließers oder sonst ein Mittel, und er würde ihm in irgend einer Verkleidung nach Amerika helfen. Im Grunde war doch nicht er, sondern O'Neill der Verbrecher, er selbst nur das willenlose Werkzeug desselben. Hatte Jener befohlen, aus dem brennenden Hause etwas zu retten, statt es anzuzünden, er würde diesen Befehl ausgeführt haben, wie jenen, und man hätte seine That gepriesen, ihn belohnt. Nach und nach, als die Hoffnung auf Rettung schwand, setzte sich ein Haß, eine Wuth in seiner Seele fest, die unmenschliche Rachegedanken brütete. Feige Menschen, die zu einer That unschlüssig sind, entwerfen immer die grausamsten Gedanken — Rache. Dann aber, als Lieutenant Brown, der sich seiner sehr annahm, ihm versicherte, daß Begnadigung ausgeschlossen sei und er wiederum deportirt werden würde, — faßte der Plan, sich selbst zur Flucht zu verhelfen, festen Fuß. — Da draußen in Martigny's Haus hatte er unter einem Dachsparren das Gold versteckt, welches O'Neill ihm reichlich gegeben dorthin zu gehen, fürchtete er sich nicht, — Niemand wittert den Fuchs in seinem Bau. — Gelang es ihm, dort eine Verkleidung aufzutreiben, so war seine Rettung relativ leicht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911029019/fragment/page=0002

Rußland.

* **Petersburg,** 27. Oktober. Der Staatsrath beschloß weitere Maßregeln zur Russificirung der baltischen Provinzen. Sämmtliche lutherische Pastoren werden genöthigt, eine Prüfung in der russischen Sprache zu bestehen. Vom 1. Mai 1892 ab soll in den protestantischen Kirchen nur russisch gepredigt werden.

— Einer Anzahl der reichsten Kaufleute Moskaus wurde die Erlaubniß verweigert, eine Gesellschaft zur Linderung der Hungersnoth zu bilden. Der Minister des Innern erklärte gleichzeitig, Privatpersonen, die die nothleidenden Provinzen zu dem nämlichen Zwecke besuchen sollten, würden verhaftet werden.

Orient.

* **Sofia,** 27. Oktober. Heute Mittag wurde die ordentliche Tagung der Sobranje unter dem üblichen Ceremoniell durch den Prinzen Ferdinand eröffnet. Die kurze Thronrede spricht Befriedigung aus über die im ganzen Fürstenthum herrschende Ruhe und zählt die verschiedenen vorzulegenden Gesetzentwürfe auf. Einen Satz, betreffend die äußere Politik, enthält die Thronrede nicht.

* **Konstantinopel,** 27. Oktober. Der englische Botschafter theilte Salisbury mit, die Pforte habe ans Gesundheitsrücksichten die Masseneinwanderung aller Juden, nicht nur der russischen, verboten, einzelnen Personen jedoch die Einwanderung gestattet.

Amerika.

* **Newyork,** 27. Oktober. Ein Telegramm des „Herald" aus Buenos-Ayres meldet über die Wahlunruhen in Cordoba und Tucuman. Ein bewaffneter Trupp der Radikalen in Tucuman griff die Liberalen mit Gewehrfeuer an und führte die Polizei herbei. Bewaffnete Polizisten in Cordoba schossen von den Dächern auf die Aufrührer, tödteten drei und verwundeten mehrere. Der Belagerungszustand wurde provisorisch über beide Städte verhängt. Die Regierung kündigte an, sie werde sich bei den allgemeinen Wahlen der Intervention enthalten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. Oktober.

b **Zur Stadtverordnetenwahl.** Als Kandidaten für die III. Abtheilung werden für die diesjährige Stadtverordnetenwahl folgende Herren bezeichnet: I. Bezirk: Lederhändler Henze, II. Bezirk: Zimmermeister Dönitz, III. Bezirk: Stärkefabrikant Schmidt, IV. Bezirk: Buchbindermeister Kretzmann, V. Bezirk: Fabrikant Billing und Bankagent Sommer. Demnächst einzuberufende Wählerversammlungen werden sich mit der definitiven Kandidatenaufstellung beschäftigen und dann in die eigentliche Agitation für dieselben eintreten.

* **Stadttheater.** Der gestrige Abend brachte eine Wiederholung des Wildenbruch'schen Schauspiels „Der neue Herr", das ziemlich gefüllte Haus bewies die Zugkraft dieses Stückes. — Kammersänger Max Alvary, einer der gefeiertsten Heldentenöre der Bayreuther Festspiele, wird am nächsten Montag erstmalig als „Lohengrin" auftreten. Herr Alvary, bekanntlich ein Sohn des berühmten Düsseldorfer Malers Achenbach, gehört zu den hervorragendsten Heldentenören unserer Zeit und erfreut sich besonders als Wagnersänger eines ausgezeichneten Rufes. — Die Aufführung der Oper „Maurer und Schlosser" findet am nächsten Dienstag erstmalig statt. Am Freitag erfolgt eine Wiederholung der mit Beifall aufgenommenen Oper „Der Barbier von Sevilla", vorher geht „Cavalleria Rusticana" in Scene. — Am Sonntag Abend wird Rich. Wagner's „Tannhäuser" gegeben, während am Nachmittag das Lustspiel „Der verwunschene Prinz" und vorher die Oper „Cavalleria Rusticana" aufgeführt werden.

♂ **Evangelischer Verein der Provinz Sachsen.** Die gestrige Hauptversammlung wurde Vormittags 9 Uhr im Hotel zum „Kronprinz" durch Gesang und eine Ansprache des Herrn Prof. D. Hering-Halle über 1. Corinth. 4 eröffnet. Dann hieß der Vorsitzende, Herr Superintendent D. Foerster-Halle, die Anwesenden willkommen und gedachte dann der seit der letzten Versammlung durch den Tod abberufenen Vereinsmitglieder, so des Herrn General-Kommissions-Präsidenten Gobler-Merseburg, welcher lange Jahre dem Vorstande des Vereins angehört hat, Superintendent Dr. Schollmeyer, Stadtrath Jordan, Oekonomierath Stadelmann aus Halle u. A. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ist zu erwähnen, daß voraussichtlich der nächstjährige Vereinstag der evangelischen Vereine der östlichen Provinzen in der Pfingstwoche in Danzig abgehalten werden wird; im Anschluß an diese Mittheilung beschloß die Versammlung, den Vorstand mit der Erwägung der Frage zu betrauen, ob die Frühjahrsversammlung des evangelischen Vereins unserer Provinz außerdem auch noch abgehalten werden soll oder nicht. Nach diesem Beschluß erhielt Herr Diakonus Bithorn-Merseburg das Wort zu einem Vortrag über die Frage „Wie sind die Zweifel an dem zukünftigen Leben in der Seelsorge zu behandeln?"

♂ **Antisemitische Versammlung.** Vor einer Zuhörerzahl von wohl 1500 Personen hielt gestern im „Prinz Carl" in einer von hiesigen deutsch-sozialen antisemitischen Verein anberaumten Versammlung Herr Dr. Paul Foerster-Berlin, einen mehrstündigen Vortrag über den Niedergang des deutschen Geistes unter dem Einfluß des Judenthums. Der Redner führte unter häufigem Beifall seiner Parteigenossen, neben denen sich übrigens Hunderte von Mitgliedern anderer Parteien, wohl einzig in dem Wunsche, einmal den durch seine Agitation für den Antisemitismus bekannten Redner zu hören, eingefunden hatten, das ganze schwere Geschütz seiner Partei ins Feld, was seinen Ausführungen bei der Unzahl von Abschweifungen vom Thema, welche er sich gestattete, bei den vorurtheilsfreien Hörern nur Abbruch thun konnte, von denen Viele, unter ihnen auch der Schreiber dieser Zeilen, als gegen 11 Uhr der Redner durchblicken ließ, daß er mit der Mittheilung seines Belastungsmaterials gegen das Judenthum noch bis Mitternacht fortfahren werde, darauf verzichteten, den Verhandlungen bis zum Schluß beizuwohnen, der denn auch erst gegen 12 Uhr erfolgt sein soll.

b. **Bäcker-Innung.** In der gestern stattgehabten Quartalversammlung wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen, 7 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und 3 neu zur Lehre verpflichtet. Nach einigen Klarstellungen über die An- und Abmeldepflicht der Mitglieder zur Innungskrankenkasse erfolgte im Beisein des städtischen Vertreters, Herrn Assessor Winter, die Berathung und Beschlußfassung über ein neues Statut der Sterbekasse für die Mitglieder und deren Ehefrauen. Hierauf fand zur Vornahme der Prüfung der Innungskassen die Wahl eines Rechnungsausschusses bestehend aus 7 Mitgliedern statt.

* **Verpachtung.** Zu dem heute Vormittag 10 Uhr im Stadtsekretariat angestandenen Termin zur Verpachtung der Jagdnutzung in der Hallischen, Freimfelder, Giebichensteiner und Hordorfer Feldmark auf die sechs Jahre vom Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Winters 1891/92 bis zum Ende der Jagdzeit des Winters 1897/98 fand folgende Bestgebote abgegeben worden: Auf das I. Revier 650 Mk. von Herrn Robert Schulze, auf das II. Revier 500 Mk. von Herrn Fabrikbesitzer Reinicke, auf das III. Revier 1030 Mk. von Herrn Kommerzienrath Lehmann, auf das IV. Revier 460 Mk. von Herrn Kaufmann Ernst Wilsche, auf das V. Revier 700 Mk. von Herrn Fabrikbesitzer Damm. Das bisherige Pachtgeld beträgt bezw. 1000 Mk., 710 Mk., 1060 Mk., 655 Mk. und 1150 Mk.

* **Concordia-Theater.** Das gestern bis auf den letzten Platz gefüllte Haus bewies, daß die Direktion vorzügliche Kräfte zu gewinnen verstanden hat, welche eine große Zugkraft auf das Publikum ausüben. Die Akrobaten „The Heras" dürften kaum noch übertroffen werden; Saltomortales, von einer Dame auf dem Parterre und auf den Schultern ausgeführt, — wer möchte es nachmachen? Die ikarischen Spiele von Willy und Paolo sind seltene Leistungen, die Original-Excentrics Brothers Mellor sozusagen „schmurige Kerle". In ihrer Art bieten befriedigende Leistungen die „feschen Wienerinnen und Herr Krügler, Tanz-Humorist. — Leider ist dem schon einmal erwähnten Uebelstande, der sich in den beiden zu niedrig hängenden und darum den Zuschauer auf dem Balkon blendenden elektrischen Lampen zeigt, noch nicht abgeholfen.

* **Unterstützung.** In Folge des Aufrufs des Vereins für Volkswohl an die Bürgerschaft, um Beiträge zur Unterstützung der Familien ausgegangener Laufwehleute, sind demselben 1060 Mk. 75 Pfg. zugegangen, welche Summe unter 87 Familien vertheilt wurde.

△ **Das Alte stürzt . . .** Eins der ältesten Gebäude unserer Stadt, die in der kleinen Ulrichstraße und Jägergasse belegene Stadtschmiede, wird jetzt abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen. Bemerkenswerth war ein Balken, der nach der Straßenseite belegen war und folgende Inschrift trägt: Die Menschen liegen, Gott kan nicht triegen. H. C. C. Anno 1609.

* **Erntekranzfeier.** Im Landwirthschaftlichen Institut wurde vorgestern der Erntekranz eingebracht und damit eine Festlichkeit verbunden. Das zahlreiche Arbeiterpersonal wurde auf Kosten der Universitäts-Verwaltung am Nachmittag und Abend bewirthet. Hieran schloß sich ein Tanzvergnügen in der Maschinenhalle. An der Feier selbst nahmen mehrere Dozenten des Instituts mit ihren Familien theil.

* **Die Einbrecher,** welche in den letzten Wochen hierselbst in den Läden einer Anzahl Kaufleute nächtlicher Weise unliebsame Besuche abstatteten, sind nunmehr sämmtlich ergriffen. Es sind dies die Kellner Meiher, König, Seeburg und Hütcher. Nachdem die Festnahme der beiden Erstegenannten in der Nacht zum 24. d. Mts. in flagranti erfolgt war, flüchteten die beiden Letzteren nach Dresden, woselbst sie am 26. d. M., nach vorheriger Verständigung durch die hiesige Kriminal-Abtheilung, in einem Hotel ergriffen wurden. Mit welcher Dreistigkeit die Verbrecher „gearbeitet", erhellt daraus, daß sie in der Nacht zum 24. d. Mts. hierselbst nicht weniger als drei Einbrüche versucht und einen solchen ausgeführt haben. Sie gingen in der Weise vor, daß einer von ihnen Schmiere stand, d. h. den Aufpasser machte, während die beiden Anderen in Eile einen Rollladen hochhoben und einen ihrer Genossen zwischen der Ladenthür und dem davor befindlichen Rollladen zurückließen. Ein Theil der aus mehreren Einbrüchen herrührenden Gegenstände wurde den Thätern abgenommen und stellte sich dabei heraus, daß dieselben ihren Wirkungskreis auf Leipzig, Köln rc. ausgedehnt. Namhafte ihnen in die Hände gefallene Summen wurden von ihnen in wenigen Tagen verpraßt, sie gerirten sich als Sportsmen, denen am Totalisator wiederholt größere Gewinne zugekommen und verstanden es überall einen Vertrauen erweckenden Eindruck zu machen. Die Untersuchung muß erst ergeben, seit wann das vierblätterige Kleeblatt aufgetreten und wo es zeitweilig sich entfaltet. Fest steht, daß die Bande in Halle und Umgegend sich seit September d. J. aufgehalten hat.

* **Die Lohnbewegung unter den Setzern des „General-Anzeiger"** ist durch nochmalige gegenseitige Unterhandlung zwischen einer Abordnung der Setzer einerseits und Herrn Kutschbach andererseits dahin geregelt worden, daß sie von der verlängerten Frühstückspause abstehen, und ebenso auf die Vesperpause verzichten, indem Nachmittags ununterbrochen gearbeitet und dafür 1/4 Stunde früher die Arbeitszeit beendet werden soll. Die Forderung der verlängerten Frühstückspause wollen die Setzer auf ein Mißverständniß zurückführen.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 29. Oktober cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Mittelbewilligung für Entwässerungsanlagen beim Rathskeller;
2. Mittelbewilligung zur Einrichtung von Räumen für das Gewerbegericht;
3. Nachbewilligung für die Polizei-Verwaltung.
4. Kostenbewilligung für die Stadtverordneten-Wahlen.
5. Anbringung von Jalousien an den Wohnhäusern am Gymnasium;
6. Anlegung von Gärten auf dem Gymnasialgrundstück;
7. Zuschlagsertheilung für ein ausgebotenes Grundstück;
8. Antrag wegen des Baues auf der Peißnitz.
9. Sonstige Eingänge.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Geboren.

26. Oktober. Dem Kesselschmied Gustav Koch eine T. Bertha Anna. Mittelwache 14. — Dem Maler und Lackirer Hermann Caumitius eine T. Sophie Bertha Emma, Friesenstraße 4. — Dem Glaser Max Lippold ein S. Paul Otto, Rathswerder 2. — Dem Handarbeiter Friedrich Fischer eine T. Anna Elise Gertrud, Schützengasse 8. — Dem Handarbeiter Albert Siebeck eine T. Ida Anna Meta, Alter Markt 4. — Dem Kaufmann Emil Föllner ein S. Emil Walther, Schwetschkestraße 34. — Dem Versicherungs-Inspektor Gustav Kluge ein S. Wilhelm Hermann, Thorstraße 14a. — Dem Weichensteller Hermann Gröschner eine T. Minna Helene, Streiberstraße 13a. — Dem Fabrikarbeiter Otto Büttner ein S. Max Paul, Mühlweg 24b. — Dem Blechschmied Richard Reiche eine T. Anna Hedwig, Liebenauerstraße 52. — Dem chirurg. Instrumentenmacher Otto Hauck ein S. Otto Kurt, Gr. Wallstraße 17. — Dem Barbier und Friseur Theodor Schleenvoigt ein S. Rudolf Ludwig Johannes, Meckelstraße 2. — Dem Handarbeiter Karl Prescher ein S. Wilhelm Hermann, Unterplan 5. — Dem Kutscher Karl Frauendorf eine T. Emma Anna, Steinweg 19. — Dem Former Wilhelm Laue ein S. Paul Otto Wilhelm, Beesenerstraße 22. — Dem Schneider Wilhelm Kriese ein S. Arthur Friedrich Wilhelm, Anhalterstraße 9. — Dem Handarbeiter Johann Hoja ein S. Wilhelm Paul, Schmiedestraße 13. — Dem Maurer Ernst Brost ein S. Paul Richard, Kl. Sandberg 14. — Dem Schuhmachermeister Ferdinand May ein S. Albin Alex, Wuchererstraße 22. — Dem Kaufmann Kurt von Cammann eine T. Hedwig Therese Margarethe, Steinweg 37. — Dem Kutscher Robert Erfurth ein S. Max Hugo Franz, Entbindungs-Institut.

Gestorben.

24. Oktober. Der Superintendent Gustav Schollmeyer 82 J., Hedwigstraße 1. — Der Bahnarbeiter Karl Pfeiffer 58 J., Friedrichstraße 51. — Des Handarbeiter Franz Böhme T. Luise 1 J., Thorstraße 26c. — Der Kaufmann Julius Zehner 47 J., Magdeburgerstraße 29. — Des Kaufmann Friedrich Heinemann S. Alfred 5 M., Geiststraße 56.

26. Oktober. Des Handarbeiter Ernst Gößler T. Klara 5 J., Pfännerhöhe 3. — Des Handarbeiter Friedrich Nagel Ehefrau Johanne geb. Wieske 62 J., Schillerstraße 38. — Des Maurer August Stroß T. Elsie 16 T., Gr. Ritterstraße 14. — Des Buchdrucker Karl Heinrich T. Helene 1 J., Klinik. — Der Schneidergeselle Romanus Zerbe 20 J., Klinik. — Der Kaufmann Julius Bacher 58 J., Leipzigerstraße 14. — Wittwe Charlotte Streckert geb. Schmalian 74 J., Siechenstation. — Wittwe Bertha Heyndorff geb. Siegert 56 J., Mühlweg 23a. — Des verstorbenen Gastwirth Bernhard Hädicke T. Agnes 3 J., Klinik. — Des Eisendreher Wilhelm Landgraf T. Anna 3 J., Steinweg 49. — Wittwe Friederike Schütze geb. Hallbauer 59 J., Magdeburgerstraße 41.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Cork,** 28. Oktober, 8 Uhr 10 Min. Vorm. Gestern Nachmittag zogen Dillon und O'Brien, aus einer antiparnellistischen Versammlung kommend, an der Spitze einer großen Menschenmenge, wormter auch Parnelliten waren, durch die Stadt. Berittene Polizisten folgten. Einige Personen wurden verwundet, zu deren Schutz die Polizei intervenirte. Abends bildeten herbeigerufene Truppen Carree, in welchem Dillon und O'Brien Ansprachen an die Menge hielten.

Depeschen-Bureau „Herold."

D. B. H. **Münster,** 28. Oktober, 10 Uhr 30 Min. Vorm. Herr von Schorlemer-Alst ist aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden.

D. B. H. **Paris,** 28. Oktober, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Das Gericht verfügte die Sequestirung des Nachlasses Boulangers; die Boulangisten eröffnen eine Subskription zur Vermeidung der Versteigerung des Nachlasses. — Minister Giers wird demnächst mehrere Tage hier verweilen.

D. B. H. **Tunis,** 28. Oktober, 1 Uhr 10 Min. Vorm. Durch einen Mauereinsturz während eines Sturmes wurden 35 Personen erdrückt.

---

* **Torgau,** 27. Oktober. Der Bürgermeister Horn hierselbst wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Untreue im Amte — er hatte 7000 Mark von Geldern, welche aus vom Magistrat verwalteten Stiftungen herrührten, zum Nutzen seiner eigenen Söhne verwendet — zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin,** 27. Oktober. Nachdem von mehreren offiziösen Stellen versichert worden war, daß im nächsten Etat keine größeren Militärforderungen in Aussicht genommen seien, rückt der „Hamburgische Correspondent" nun plötzlich mit der ebenfalls offiziösen Meldung heraus, daß hohe außerordentliche, durch eine Anleihe zu deckende Forderungen für das Reichsheer für das Verwaltungsjahr 1892/93 im Reichstag eingebracht werden sollen. — Die katholische Mission am Viktoria Nyanza berichtet unter dem 24. Juli, daß Emin Pascha und Dr. Stuhlmann über den Albert Nhanza gefahren und vermuthlich mittlerweile in Wadelai angekommen seien.

* **Hamburg,** 27. Oktober. In einer Zurückweisung der von der offiziösen Presse erhobenen Anschuldigung wegen der Anregung der Frage der Entlassung Bismarck's sagen die „Hamb. Nachrichten": Ein Byzantinismus, wie er in Preußen nie bestanden habe, spreche aus dem Verlangen, dem Fürsten Bismarck über die Politik Schweigen aufzuerlegen. Jedenfalls werde Bismarck, wenn er im Reichstage sprechen sollte, die Kritik der Vorlagen nicht soweit steigern, wie früher der Liberalismus durch Bincke und Simson dem Ministerium Manteuffel oder dem Bismarck'schen Konfliktsministerium gegenüber angewendet habe.

* **Posen,** 27. Oktober. Nach einer heute eingegangenen Verfügung des Kultusministers an die Rektoren der Volks- und Mittelschulen dürfen nicht nur polnische, sondern alle Kinder, deren Eltern es wünschen, an dem polnischen Privatunterricht theilnehmen.

* **München,** 27. Oktober. Die für den Landtag arbeitenden Buchdruckereien haben bei der Kammer eine Petition eingereicht, daß 30 Setzer und 4 Maschinenmeister aus dem aktiven Militär abkommandirt würden, um die Fertigstellung der Arbeiten für den Landtag zu sichern.

* **Rom,** 27. Oktober. An dem interparlamentarischen Friedenskongreß werden nach den bisherigen Anmeldungen 662 Mitglieder verschiedener Parlamente, darunter 357 Italiener, theilnehmen. 1424 Deputirte und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

* **Brüssel,** 27. Oktober. An dem internationalen Kongresse sozialistischer Studenten, welcher Mitte November in Brüssel stattfindet, werden Delegationen sozialistischer Studenten der Universitäten von Wien, Paris, Lille, Nancy, Amsterdam, Delft, Mailand, Bologna, sowie englischer und rumänischer Universitäten sich betheiligen. Auch die katholischen Studenten der belgischen Universität Löwen entsenden eine Deputation.

* **Petersburg,** 27. Oktober. Das Aufenthaltsrecht der Juden in Sibirien wird eine Einschränkung dahin erfahren, daß die Juden ihren Wohnsitz auf 100 Kilometer von der chinesischen Grenze nehmen müssen; die Familien verbannter Juden dürfen diesen nach Sibirien nicht nachfolgen.

* **Kopenhagen,** 27. Oktober. Wie nunmehr bestimmt ist, reisen der Kaiser von Rußland, sowie der König und die Königin am Donnerstag Vormittag mit der Yacht „Polarstern" ab. Der König und die Königin von Griechenland treten gleichzeitig die Rückreise auf dem „Danebrog" an und werden über Lübeck weiterreisen.

* **London,** 27. Oktober. Bei der heutigen Ersatzwahl in Strand wurde an Stelle des verstorbenen Ministers Schmits dessen Sohn Friederic Smiths (kons.) mit 4952 Stimmen gegen den Gladstonianer Dr. Gutteridge, welcher 1946 Stimmen erhielt, zum Unterhause gewählt.

Berliner Börse vom 28. Oktober 1891.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers"

Disconto-Commandit . .	173,60	Elbethal-Bahn	92,—
Berliner Handelsges. .	138,—	Dux-Bodenbach	207,50
Dresdener Bank	134,90	Buschtiehrader	201,20
Darmstädter Bank . . .	130,75	Galizier	88,50
Oesterr. Credit	150,40	Gotthardbahn	133,70
Bochumer Guss.	130,20	Ital. Mittelmeerb. . . .	90,—
Laurahütte	117,10	Warschau-Wien	208,60
Dortmunder Union . . .	64,40	5% Italiener	88,25
Harpener	184,50	4% Ungarn	—,—
Dannenbaum	104,75	4% Egypter	96,—
Consolidation	166,30	1880 Russen	94,—
Hibernia	148,10	Russ. Noten	211,25
Gelsenkirchen	151,90	Nordd. Lloyd	111,20
Franzosen	122,25	Tendenz: matt.	
Lombarden	41,10		

Wasserstandsnachrichten.

Am 28. Oktober: Halle, unterhalb + 1,74. Trotha — 1,44. 27. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,36, Unterpegel + 0,14. Dresden — 1,32 Magdeburg + 0,98.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Das Specialgeschäft emaillirter Haushaltungsgeschirre** von A. Kersten Nachf. ist an die Herren Burghardt & Becher übergegangen. Herr Burghardt, der bisherige Procurist des Geschäfts, hat stets das Prinzip verfolgt solide Waare für billigen Preis abzugeben und wird er sich den guten Ruf des Geschäfts, ebenso wie sein Herr Socius zu erhalten wissen.

Kleiderstoffe, Neuheiten der Saison in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen festen Preisen. **Brummer & Benjamin** 23. Grosse Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911029019/fragment/page=0003

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung meines **Manufaktur- und Leinen-Geschäfts** zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Paege, 52 Geiststrasse 52.

Frankfurter Geld-Lotterie.

1 à	100000 M.	1/1 Loos 5.50 M., 10/1	54.— M.
1 à	50000 „	1/2 „ 3.— „ 10/2	28.— „
1 à	20000 „	1/4 „ 1.50 „ 10/4	14.— „
1 à	10000 „	1/8 „ 1.— „ 10/8	8.— „
1 à	5000 „	Liste und Porto 30 Pfg.	
5 à	1000 „	Ziehung 2. November cr.	
10 à	500 „		
50 à	100 „	**Leo Joseph**	
100 à	50 „	Bankgeschäft,	
500 à	20 „	Berlin W., Potsdamer Str. 71.	
3500 à	10 „		

Telegramm-Adresse: **Haupttreffer Berlin.**

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einlag beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist. Prospekte und Börsenberichte sendet auf Verlangen

Eduard Perl, Bankgeschäft,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße No. 4.

Rennthierfelle,

extra große, verleihen vom 1. Oktober 1891 bis 1. Mai 1892, à 2,50 Mk. pr. Stück

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter** K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Empfehle **täglich frisch:** Meine **rühmlichst bekannten Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit **Vanilleguss** von **wunderbarem Geschmack.** Ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, vorzüglichen Matzkuchen, nach Art der berühmten Dresdener Salonnenkuchen** angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der **geschmackvollsten Gebäcke.**

Telephon Nr. 531. **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Hygienische Bade-Anstalt

Billigste Badepreise.

Geiststraße 37/38. Halle a. S. Geiststraße 37/38.

Badezeit für Herren: täglich Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 5—8 Uhr (an Sonn- und Festtagen **nur** Vormittags 8—12 Uhr); **für Damen:** tägl. (außer Sonntags) von 1—4 Uhr Nachm. Verabreicht werden: russische, Kastendampf-, irisch-römische und Wannenbäder. Douchen, Sitzbäder, Packungen 2c.

Anstalt für Massage und Heilgymnastik.

Die Direktion.

NB. Die Dampferzeugungs- und Badeapparate sind nach den neuesten und für die Bequemlichkeit bewährtesten Konstruktionen angefertigt.

Reimer & Kretschmer,

Oefen- und Eisen-Kurzwaaren-Handlung,

untere Leipzigerstr. 15.

Lager sämmtlicher Gusswaaren wie:

Pferdekrippen, Pferderaufen, Waschkessel, Dachfenster, Rosten, Platten etc.

Angebote auf Halle'schen Formsand,

welcher nasses Gießen auch schwerer Stücke gestattet, werden entgegengenommen von der

Maschinenfabrik Augsburg in Augsburg.

Preise: Bahnhof Augsburg.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8—10 Uhr

Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Berlin 5.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig betundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel: derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte nicht säumen, seine Anwendung allen andern, scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen! Alle Symptome wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, (Fäulniß) übergegangenen Stoffe wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz u. Portadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr! Kräuter-Wein aber behebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Danksch reiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 zu haben in:

Halle, Engel-Apotheke.
„ Adler-Apotheke.
Bernburg, Rothe Apotheke.
Blankenhain, Apotheke.
Coburg, Hof-Apotheke.
Delitzsch, Adler-Apotheke, am Markt.
Eilenach, Großherzogl. Hof-Apotheke.
Frankenhausen, Apotheke.
Geithain, Apotheke.
Hecklingen, Apotheke.
Hohenleuben, Apotheke.
Hamm i. W., Einhorn-Apotheke.
Jena, Hof- u. Raths-Apotheke.
Jena, Hof-Apotheke, am Markt.
Jessen, Apotheke.
Lauchstädt, Apotheke.
Leipzig, in sämmtlichen Apotheken.
Markranstädt, Apotheke.
Osterode, Apotheke.
Suhl, Adler-Apotheke.
Stadtilm, Apotheke.
Schkeuditz, Apotheke.
Schleusingen, Adler-Apotheke.
Tanna, Apotheke.
Zeulenroda, Apotheke.

Versand von Leipzig: 3 Flaschen franco excl. Kiste; 4 Flaschen incl. Kiste.

Pastoren-Tabak,

allseitig als vorzüglich anerkannt, sowohl im **Geschmack** als **Aroma,** 1/2, 1/1 Pfd.-Packung, à Pfd. 80 Pfg. Bei **größeren Posten** noch **kleiner Rabatt.**

Beste Bezugsquelle.

Franz Strempel,

beim Stadttheater, vis-à-vis der Universität.

Chamotte-Steine u. Platten,

Facon-Steine nach Maaß u. Zeichnung. **Chamotte-Mehl u. Mörtel, Backofen-Bauten und Reparaturen,** den größten Anforderungen entsprechend, liefert billigst

J. Kowalski's Chamottefabrik, **Giebichenstein.**

Neu! Patent-Zithern

(neu verbessert) **Thatsächlich** v. Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule ohne Lehrer erlernbar, unübertroffen! Größe 56 × 36 Ctm. 22 Saiten, **„Ton" wundervoll, hochfein (Prachtinstrument).** Preis nur **8 Mk. 50 Pf.** mit Schule und sämmtlichem Zubehör gegen Nachn. **Vogel-Orgel** mit 3 tanzenden Paaren darauf. Preis nur 6 Mk. 50 Pf.

H. Michaelis, Steinhorst b. Eschede, Lüneb. Haide (Hannover).

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.

Geiststrasse 20.

Butter.

Holsteinische Molkereibutter, in Postkisten à 9 Pfd. Netto empfiehlt zu Tagespreisen unter Nachnahme die **Butterhandlung** von **Peter Jensen, Flensburg.**

Cigarren für die Hälfte des Werthes

aus diversen **Konkursmassen,** soweit der Vorrath reicht:

Sumatra mit gemischter Einlage	100 Stück	Mk.	2,50.
„ „ rein amerikanischer Einlage	100 „	„	3,—.
„ „ **Felix Brasil**	100 „	„	3,50.
„ „ **Java Cuba**	100 „	„	4,—.
„ „ **Havana**	100 „	„	4,50.
Rein **Felix Brasil,** prima Qualität	100 „	„	5,—.
„ **Barinas,** ff. milde Qualität	100 „	„	5,50.
„ **Havana,** Ia. hochfeine Qualität	100 „	„	6,—.

Versand nur von 100 Stück ab gegen Nachnahme. Aufträge von 500 Stück franko durch ganz Deutschland.

Das Versandgeschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde** bei Berlin.

Für **Tabakrancher** empfehle ich noch meinen **amerikanischen Pfeifentabak** in Postbeuteln von 10 Pfund, 4 Mark.

Ich wohne von jetzt ab

Geiststrasse 37/38, I.

Sprechstunden wie früher tägl. 9—11, für Arme 11—12 Uhr.

Guido Pickert,

prakt. Vertreter der arzneilosen Heilweise.

Die ersten 2 Waggons Conserven

trafen ein, **Qualität und Füllung** unerreicht, Preise trotz geringerer Ernte billiger. Preisliste gratis, bei 15 Dosen Rabatt.

Gr. Ulrichstrasse 58. Gebr. Zorn. Fernsprecher 367.

Privat-Schule für decoratives Malen

von

Wilh. Zander, Decorationsmaler, Halle a. S.

Beginn am 1. November. Schluß 30. März. Anerkannt sehr tüchtige Leistungen. — Beschränkter Schülerkreis. — Stete Aufsicht. — Wöchentlich 62 Mal- und Zeichenstunden.

Dem geehrten Publikum bringe hiermit meine

Buchbinderei

mit allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, als Einrahmen von Bildern 2c. in empfehlende Erinnerung; ferner **Annahme von Drucksachen. Abonnements auf den General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis** nimmt fortwährend entgegen

Hugo Bornschein, Buchbindermeister,

Keuscheberg b. Dürrenberg.

Filiale des General-Anzeiger für Dürrenberg u. Umgegend.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt am 28. Oktober.

H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911029019/fragment/page=0004